

Tischtennis Verbandsliga Nord Damen

Es kann eigentlich nur besser werden

TuSG-Fehlstart in Hollen

FRANK MÜHLMANN

Ritterhude. „Das schlimmste Saisonspiel haben wir hinter uns.“ Ritterhudes Tischtennis-Damen hatten alle Hände voll zu tun, sich nach ihrem verpatzten Verbandsliga-Auftakt gegenseitig Mut zuzusprechen. Wie schon so häufig in den vergangenen Jahren hatte man kurz zuvor eine enttäuschende Schlappe beim Angstgegner TSV Hollen einstecken müssen, war diesmal gar mit 1:8 förmlich unter die Räder gekommen. Dabei sollte mit Neuzugang Hanna Stahl eigentlich alles anders werden, doch vor allem der große Trainingsrückstand entpuppte sich als gravierendes Handicap.

Spürbar suchten die Gäste von Anfang an nach ihrer Sicherheit in den Schlägen. Der ungeplante 0:2-Rückstand nach den Doppeln ließ das Selbstvertrauen weiter sinken, während der TSV seine Chance witterte und durch einen Tick größeren Ehrgeizes sich so manch knappen Einzelsieg verdiente. Als Katharina Wrieden zwischenzeitlich auf 1:3 verkürzt hatte, weil sie in der Schlussphase gegen Meike Regul-Voß ihre Vorhand auch offensiv einsetzte, hoffte die TuSG noch auf die große Wende. Diese blieb jedoch aus, weil Ritterhudes hoch eingeschätztes unteres Paarkreuz kaum Mittel gegen das Material ihrer Kontrahentinnen fand. Svenja Schmitt holte gegen Ute Päscher zwar einen 0:2-Satzrückstand auf, indem sie auf Angriffsschläge gegen die Noppe fortan weitestgehend verzichtete, erwischte dann allerdings im fünften Durchgang einen irreparablen 0:6-Fehlstart. Parallel haderte Elisa Oerding mehrfach mit der Netzkante und der Konstanz von Abwehrspielerin Etta Riesenbeck, die bei ihrem Viersatzsieg enorm viele Bälle zurückbrachte. Auch Hanna Stahl blieb ein Erfolgserlebnis bei ihrem Debüt verwehrt. Gegen das arhythmische Spiel von Meike Regul-Voß produzierte sie ein paar Schupffehler zu viel und hatte auch in den engen Sätzen nicht das nötige Glück auf ihrer Seite. „Die Partie kam einfach noch zu früh uns, war aber auch keineswegs so eindeutig, wie es das Ergebnis vermuten lässt“, erklärte Svenja Schmitt, die vor dem zweiten Spiel in sechs Wochen noch viel Arbeit mit ihrem Team vor sich hat.
